Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 30

**Artikel:** Stellenlose katholische Lehrerinnen und Lehrer

Autor: Fuchs, Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533983

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Mein Lied.

Wie ein lieber, frischfroher Feriengruß hat es mich angemutet, als mir dieser Tage ein schlichtes Büchlein mit einem sahrenden Scholaren auf dem lichtblauen Umsschlage ins Arbeitsstüdchen geslogen kam. "Wein Lied"\*) nennt sich das Ding. Es ist eine "Sammlung beliebter Volks-lieder für die Jugend" in Taschensormat und hat den arbeitsfreudigen musikalischen Führer des Kollegiums Sankt Anstonius in Appenzell, H. P. Friedrich

Schefold, zum Berfaffer.

Wir halten dafür, daß das Werklein eine längst empfundene Lücke in unserer vaterländischen Jugend-Musikliteratur auszufüllen hat. Die 127 Rummern, in 9 Abteilun= gen geordnet und mit hübschen Stimmung&= bildchen des Illustrationskunstlers Annen geschmudt, find ein Griff ins Bolle, eine Wanderung in den herzerquickenden Alpen-garten des Volksliedes, ein tiefer Trunk aus dem sprudelnden Quell des Volksgemütes. Erst für unsere Realschulen und Progymnasien gebacht, wurde die Samm= lung auf Wunsch der kath. Jünglingsvereine etwas erweitert. Die erste Abteilung "Sursum corda" bietet Gefänge, wie sie an religiösen Tagungen und Beranstaltungen so oft benötigt werden; die folgenden Lieder singen von Mutterliebe und Freundes= treue, von Heimat und Vaterland, von Ju-

gend und Frohmut, von Arbeit und Ferien, von Gruß und Abschied. Dabei wurden die Schweizerkomponisten bevorzugt und dem Volkslied der erste Plat eingeräumt. Mit Recht. Denn in diesen Volksliedern tragen wir einen köstlichen Reiseschaß und Freudenquell mit uns herum. alle stehen auf gleicher musikalischer Bobe; aber es weht aus ihnen etwas vom Pauch der Firnen und vom Duft der Alpenrosen. "Wenn sie den unverzollt importierten fre= chen Dirnenton moderner "Operettenschlager" aus den Kreisen unserer Jungen verdrängen, so muß ihnen dafür die Runft und die Deimat dankbar fein," gewiß, da= mit hat P. Friedrich uns aus dem Bergen gesprochen. Gerade deshalb find auch wohl in der Sammlung so viele Marschlieder beisammen, mehr als in andern Buchlein dieser Art. So wird denn "Mein Lied" seine Brüden ichlagen zwischen Schule und Berein. wird verbindend wirken zwischen den studierenden und nichtstudierenden jungen Leuten. Fürwahr! Im Ränzlein die paar Nötig keiten bes Lebens, im Beutelchen einige ersparte Franklein, im Herzen ein Meer von Frohsinn und Hoffnung, zwei, drei gute Freunde am Arme und drinnen in der Tasche das Blaubüchlein "Mein Lied" — hei, das muß ein lustig Wandern sein! Greift zu, ihr jungen Freunde

## Stellenlose katholische Lehrerinnen und Lehrer,

eine lange Reihe aus der ganzen Schweiz und sogar Schweizer im Ausland, bitten mich beständig um Vermittlung irgend einer Lehrstelle oder wenigstens Stellvertretung oder um irgend welche anderweitige z. B. auch Bureauarbeit. Die meisten und bessonders einige sind in bitterster Not, sollten noch für Angehörige sorgen 2c. Das Grosbilden die stellenlosen Lehrerinnen, es gibt aber auch eine Anzahl stellenloser Lehrer, besonders akademisch gebildeter Lehrer. Ihnen allen solgender Rat:

1. Selber suchen, sich selber bemühen, alle Verbindungen benuten und die "Schweizer-Schule" sleißig durchgehen, da sind alle in Betracht kommenden Stellen ausgeschrieben, speziell auch alle aargaischen Stellen. Bitte an die katholische Lehrerschaft der Schweiz und an den gan-

zen großen Rreis der Leferschaft ber "Schweizer-Schule", ja dafür zu sorgen, daß alle für uns in Frage kommenden Lehrstellen, auch in der weiten Diaspora, in der "Schweizer=Schule" sofort ange= zeigt werden. Jungen Rolleginnen und Rollegen, Arbeitsfelder und Brot zu verschaffen, ift heutzutage wohl eines der verdienftlichften Werte und dazu noch ein schönes Stud inlan-Der Ueberschuß an kadische Mission. tholischen Lehrkräften veranlaßt mich weniger zur Warnung vor dem Lehrerberuf für den Nachwuchs, als zur Ermutigung an die jest Stellenlosen, die höchfte Energie und Findigkeit zu entwickeln. Dem Mutigen hilft Gott! Und der Wille ist alles! Wer wirklich will Lehrer und Erzieher sein und

<sup>\*)</sup> Preis Fr. 2.50; Verlagshandlung Ant. Gander, Hochborf.

seine ganze Persönlichkeit dafür einsett, der findet schließlich ein Wirkungefeld, davon bin ich überzeugt, und selbst wenn er sich vorübergehend mit einer Bureaustelle oder sonst einer Arbeit begnügen müßte. Biel. besser allerdings als anderweitige Beschäftigungen sind Stellvertretungen, damit man mit der Schule in Kontakt kommt. Lehrerinnen, die nicht auf öffentliche Schulen reflektieren, sondern bloß etwas lernen und zugleich verdienen wollen, finden als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen jest wohl Stellen im Ausland, besonders in Frankreich. Wer aber daheim eine dauernde Stelle wünscht, darf kaum ins Ausland, sonst findet er den Weg schwer zurück. Man muß in der Rähe marten, wenn man etwas will.

2. Und wer nun momentan absolut nicht unterkommt im Arbeitsfeld ber Schule, ber muß sich sonst irgend welche Beschäftigung Auf den verschiedensten Bureaux fuchen. arbeiten viele Lehrerinnen. Auch im Sandel, in der Industrie, im Gewerbe, selbst in der Landwirtschaft findet fich da und dort ein Blätchen, das momentan den Mann ernährt und wie ein rettender Balten über die Krisis hinüber hilft. muß nur mit führenden Leuten etwa reden. Vielleicht benutt eine stellenlose Lehrerin die Zeit auch zum Erlernen der Haushaltung und zur lebung darin oder zur Ausbildung im Nähen, lernt noch einen Neben= beruf, doppelt genäht, hält doppelt, kurz, wer sucht, der findet. Ein großes Verdienst erwirbt sich wieder jeder Mensch, speziell jeder Leser dieses Artitels, solch' jungern Rolleginnen und Rollegen an die hand zu gehen, mit Rat und Tat, sie hinzuweisen auf Arbeitsmöglichkeiten, kurz, sich ihrer anzunehmen. Ich meine immer: je besser man felber situiert ift, um so mehr hat man die heilige Pflicht, sich auch seines Nächsten anzunehmen und nicht zu ruhen, bis auch die bedrängte Kollegin, der bedrängte Kollege seinen Weg gefunden hat. Mehr sozialer Sinn, mehr Mitgefühl und Solidarität! Das ift heute in der Krisenzeit nötiger denn je. Die Krisis ist auch eine Lehrerin, von der wir dankbar profitieren muffen. Und die soziale Arbeit muß verteilt werden. Wir konnen unmöglich von unsern Bureaux aus all die Vielen unterbringen, unmöglich allen die nötige Beachtung und Aufmertsamkeit schenken. Und dazu müßte man die Leute auch perfönlich kennen. Das persönliche Moment | Ohne aarg. Patent, und ein solches kann

spielt ja immer eine so enorm wichtige, meist die entscheidende Rolle. Aber für etwa Einen, und gar einen Bekannten, einen jungern Freund oder ehemaligen Schüler kann jeder forgen. Ueberhaupt nach dem Bringip bes alten Sotrates follen ja bes Lehrers Schüler einst des Lehrers Freunde werden. Und der Lehrer soll sich kummern um seine Schüler auch über die Schule hinaus, soll ihnen den Weg ins Leben zei= gen und ebnen. Jeder gute Lehrer muß heutzutage auch etwas Berufsberater und Stellenvermittler sein. Die Pflichten machfen. Der moderne Lehrer ist nicht mehr der Lehrer aus den forglosen Vorkriegs= Der Arieg und die Arisis haben auch den Lehrerberuf und den Pflichtenkreis des Lehrers beeinflußt. Wir mussen wach= sen mit der Zeit. Sodann noch einen spe= ziellen Rat an alle Stellesuchenden. Man darf sich nicht zufrieden geben, wenn nan sich irgendwo auf einem Bureau oder an einer Stelle gemeldet hat. Man muß im= mer wieder fragen, wie's stehe und den Bermittler immer auf bem Laufenden hal= ten. Wenn immer möglich, sollte man fich personlich vorstellen ober wenigstens eine Photographie schicken; man muß die Leute so gut wie möglich persönlich kennen, sonst hat man nicht das nötige Interesse und tann nicht richtig anpassen, ben Mann an die Stelle und die Stelle an den Mann.

3. Speziell für den Aargau und mutatis mutandis wohl auch allgemein gilt folgendes: Wir haben schon noch etwas Lehrermangel, speziell immer Mangel an guten katholischen Lehrern. An Lehrerinnen haben auch wir einen bedeutenden Ueber= schuß. Gute katholische Lehrerinnen hin= gegen finden immer noch ihren Weg. Nun ist aber die Hauptklippe jeweils das Ba-Rein außerkantonales Lehrervatent tent. wird im Aargau anerkannt. Tüchtige auswärtige Lehrkräfte können jedoch bei uns das Eramen machen und werden auch ohne weiteres zugelassen, vorausgesett, daß sie wie unsere Leute 13 volle Studienjahre haben mit der Primarschule. Fortbildungs= lehrer brauchen dazu noch ein Jahr Aufenthalt an einer welschen oder französischen Akademie, und gerade an katholischen Fortbildungslehrern haben wir immer Mangel. und die Stellen sind fehr schön. Von Bezirkslehrern wird verlangt entweder Lehrer= patent oder Maturitätszeugnis und min= destens 6 Semester akadamische Studien.

nur durch die Prüfung erworben werden, ist nicht viel zu wollen im Aargau. gibt höchstens eine ganz vorübergehende Stellvertretung, aber nie eine bleibende Stelle. Und auch für Stellvertretungen bevorzugt man mahlfähige Lehrer. Die Stellvertretung ist ja erfahrungsgemäß das beste Sprungbrett für die definitive Stelle. Ein wirklich tüchtiger junger Lehrer ober eine Lehrerin soll doch frisch das aarg. Examen wagen und sich das Patent erwerben. Nur mit Patent ift man tonturrengfähig. Ein tüchtiger patentierter kathol. Lehrer oder eine ebensolche Lehrerin kommen im Aargau immer noch an, müssen nicht allzu lang auf Anstellung warten.

Für die besten auswärtigen Lehrkräfte ist der Aargau immer noch ein Feld, aber nur für diese, Geringere haben keine Aussssicht. Zu beachten ist allerdings, daß die jezige erste Seminarklasse in Wettingen wieder gegen 50 Schüler zählt, also eine übergroße Zahl, die wird dann in vier Jahren den Lehrermangel wohl tüchtig bremsen. Wer noch nicht 13 Studienjahre hat oder die Prüfung nicht gleich wagt, besuche die obern Klassen der aarg. Lehrersseminarien. Vielleicht ist das, wenn auch momentan nicht ein angenehmer, so doch der kürzeste und sicherste Weg zu einer gu-

ten Lehrstelle, vielleicht der einzige Weg. Dies das Wesentliche von dem, was ich schon duzendmal an Fragende habe schreisben müssen.

Und noch ein Trost an solche, die allfällig durchfallen so an einer Prüsung. Wenn nach Schiller nicht Stimmenmehrheit des Rechtes Probe ist, so noch weniger eine auswärts abgelegte Prüsung. Der innere Wert des Menschen wird durch eine äußerliche Prüsung nicht gemessen. Wenn man an einem Ort nicht ankommt, so geht man an einen andern oder ergänzt das Fehlende und wagts erst recht nochwals. Kurz man darf das Prüsungsrisiko nicht zu schwer nehmen.

Dies mein Rat in der schweren Zeit der Stellenlosigkeit, der wirtschaftlichen Krisis, die sich ganz besonders auch am Lehrerstande fühlbar macht. Mögen meine Worte Balsam sein in so manches wunde junge Lehrerherz! Mögen sie so manche Mutlose und im Stillen Leidende wieder aufrichten und ihnen neuen Mut und neue Hoffnung geben! Mögen sie aber auch allen, die in gesicherter Stellung sind, die große moderne Pflicht einschärfen, sich der jungen Lehrerinnen und Lehrer anzunehmen und auch diesen den Weg zu weisen ins Jugendparadies.

# Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz

pro 1921.

(Schluß.)

# 7. Erziehungsverein Basel=Stadt und = Land.

Im Herbst bes Jahres 1921 legte H. H. Pfarrer Pöll von Nesch sein Amt als Prässident des Vereins nieder, ebenso gab der Aktuar Herr G. Müller seine Demission ein. An der Generalversammlung, im Novemsber, übernahm daher H. H. Pfarrer von Streng das Amt des Präsidenten, unter der Bedingung, daß P. D. Pfarrer Pöll im Vorsstand verbleibe. Für den zurücktretenden Aktuar, Herr G. Müller, wurde Therese Niederhauser gewählt.

Der Vorstand sett sich somit zusammen aus: H. H. Pfarrer von Streng, Präsident; H. H. Pfarrer Pöll, Vizepräsident; Herr Sekundarlehrer Meyer, Kassier; Frl. Therese Niederhauser, Aktuarin; Herr Dr. H. Weyer und Herr Dr. A. Küegg, Beisitzende.

Um an der Generalversammlung nicht nur das Geschäftliche, sondern auch das

Ideale zu fördern, hatte der Vorstand D. D. Prof. Chastonay aus Zürich für einen Vortrag gewonnen. Der hochw. Herr Referent sprach über das Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius von Lovola.

Auch für den Winter 1921/22 wurde ein Vortragszyklus vorgesehen und auch durchgeführt. Das Theme des Zyklus war "Basel im Mittelalter" Es hielten in versankenswerter Weise Vorträge: Derr Prof. E. Stückelberg "Die Stadt Basel, ihre Kirschen und Klöster"; H. H. Dir. Sauer "Das Konzil von Basel"; Herr Paul Kölner "Baslerische Pilger und Kreuzsahrer"; H. H. Vikar Hara in Kleinbasel"; Herr Prof. A. Büchi aus Freiburg "Der Humanismus in Basel".

Außerhalb des Zyklus hielt uns noch H. H. Prof. Chastonay aus Zürich einen interessanten, äußerst sachlich gehaltenen Vortrag über "Modernste Geistesströmungen"